

Musikverein Harmonie Saarbrücken.

Eingetr. Verein. Gegr. 1888.

Zu dem Aufschwunge des Musiklebens unserer Saargroßstadt hat der Musikverein Harmonie nicht unerheblich beigetragen. 37 Jahre steht er im Dienste eines kunstliebenden Publikums, und er konnte in jeder Konzertsaison mit mehreren zum Teil großen Konzertaufführungen dienen. Seine Gründung fällt in den Frühling des Jahres 1888. Zweiundzwanzig Herren riefen am 7. März den Männer-Gesang-Verein Harmonie ins Leben und wählten zu seinem Vorsitzenden Juwelier Brems. Die musikalische Leitung übernahm Konrad Heubner, ein hervorragend begabter Musiker, der im Jahre 1886 J. B. Zerlett als Dirigent des Instrumentalvereins abgelöst hatte. Von dem tüchtigen Willen und Können des jungen Vereins legten die bei Gelegenheit eines Gartenfestes am 2. Juni 1888 vorgetragene Lieder das beste Zeugnis ab und führten ihm viele Freunde zu, sodaß die Zahl der aktiven Mitglieder schon in kurzer Zeit auf 40 und die der inaktiven auf 200 stieg. So konnte der Verein schon im nächsten Jahre in Verbindung mit dem Instrumentalverein das Oster-, Himmelfahrt- und Pfingstoratorium von Bach unter Heubners Leitung zur Aufführung bringen. Nach der Berufung Heubners nach Koblenz übernahm P. Faßbaender die Leitung und brachte mit dem nunmehr gemischten Chor der Harmonie die Jahreszeiten (Haydn) und ein eigenes Tonwerk „Kampf der Geister mit den Bergknappen“ nach einer Dichtung von Th. Körner zu bester Aufführung. Der überaus eifrige und tüchtige Dirigent führte den Verein zu einem Triumphe zum andern. Der Sommer des Jahres 1895 brachte den Saarstädten ein Fest von ganz besonderer Bedeutung. Galt es doch, nach 25 Jahren das Andenken an den gewaltigen Bergsturm und die Schlacht von Spichern in gebührender Weise zu feiern. Da stand denn die Harmonie mit im Vordergrund und trug bei der Hauptfeier den Faßbaender'schen Chor „Die Schlacht von Spichern“ vor, der von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch ward der Harmonie die Ehre zu teil, dem Großherzog von Baden ein Ständchen bringen zu dürfen, wobei sie das von patriotischem Geiste getragene Lied „Dir möcht ich meine Lieder weih'n“, intonierte. Kaum waren die Tage des Festes verrauscht, als der Verein von einem harten Verluste getroffen wurde. Sein Dirigent, der sich um den Verein so große Verdienste erworben hatte und dessen Kompositionen über die Marktplätze Saarbrückens hinaus in bestem Rufe standen, siedelte als Musikdirektor nach Luzern über. Zu seinem Nachfolger wählte man im Herbst 1895 den Kapellmeister Hermann Scholz, der früher Wagner-Repetitor am Opernhause in Frankfurt a. Main war. Große Aufgaben warteten seiner. Gemeinsam mit der Harmonie und dem Männergesangverein Zweibrücken gab er hier und in Zweibrücken große Konzerte und erwarb auf den Gesangswettreiten in Trier und Kreuznach großen Erfolg. (1. Preis.) In H. Scholz hatte die Harmonie (seit 1898 „Musikverein Harmonie“ genannt) einen Dirigenten von seltener Begabung. In ihm vereinigten sich die Vorzüge eines teinsinnigen Musikers

und routinierten Dirigenten mit dem heiteren sonnigen Wesen eines lebensfrohen Menschen, der durch diese Eigenschaften zum belebenden Geiste der Harmonie wurde und sie zur Höhe der Leistungs ähnigkeit führte. Seinem Dirigentenstabe fügten sich willig zirka 100 Herren und 130 Damen. In jeder Saison brachte er 3—4 große Chorwerke, ein Männerchorkonzert und ein Solistenkonzert heraus. Unter den großen Konzerten verdienen beson erer Erwähnung seine Wagner-Aufführungen, die in Ermangelung einer geeigneten Opernbühne auch im Konzertsaal großen Beifall fanden; ferner Werke von P. Cornelius (Barbier von Bagdad), Händel (Judas Makkabäus, Messias), Beethoven (Fid:lio). Liszt (Die Legende von der hl. Elisabeth), Klughardt (Judith), Woyrsch (Totentanz), Tinel (Fianziskus), Werner (Andreas Hofei), Hugo Röhr (Ekkehard) u. a. m. Die Aufführungen großer Werke wurden oftmals durch opferfreudige Hilfe begeisterter Freunde der Harmonie ermöglicht. Unter diesen hat sich ganz besonders der Großkaufmann Fritz Francke (Inh. der Firma L. Gott'ieb) verdient gemacht. Nicht nur stand er der Harmonie mit Rat und Tat zur Seite, sondern er zeigte sich auch in finanzieller Bez ehung als ein hochherziger Mäcen, dem der Verein auch über das Grab hinaus zu großem Danke verpflichtet ist. H. Scholz rief auch eine Vereinigung von Männerchören ins Leb:n. 13 Vereine mit über 500 Sängern (an der Spitze der Männerchor der Harmonie) brachten im Januar 1904 in einem Konzerte neben einigen Volksliedern auch „Nec soli cedit“, einen von Scholz komponierten Männerchor mit Orchesterbegleitung, zum Vortraj und erzielten einen Erfolg, wie er bis dahin in unseren Städten noch nicht erreicht worden war. Am 14. Mai beteiligte sich die Harmonie unter Scholz auch an der Bez rufung des Kaisers und der Kaiserin, indem durch die Vereinigung der Männerchöre wiederum „Nec soli cedit“ und auf Wunsch Sr. Majestät noch „Ein Sträuschen am Hute“ gesungen wurden. Im Jahre 1906 rüsteten die Städte Coblenz-Trier-Saarbrücken-St. Johann zu einem großen Musikfeste, das am 3., 4. und 5. Juni in Saarbrücken stattfand. Für 3 große Konzerte war ein äußerst reichhaltiges Programm ausgewählt, aus welchem die 9. Symphonie von Beethoven und Quintett und Schlussszene des III. Aktes aus den „Meistersingern“ besonders hervorzuheben sind. 3 Dirigenten (Generalmusikd. Fritz Steinbach-Cöln, Musikd. Viktor Cormann-Saarbrücken und Musikdirektor Hermann Scholz-St. Johann), 12 Solistinnen und Solisten, 326 Chormitglieder und 80 Mann Orchester waren zu den Veranstaltungen gewonnen, die einen glänzenden Verlauf nahm. Der Hochsommer des Jahres 1910 brachte die 40. Wiederkehr des Tages, an dem durch die Schlacht von Spichern der Vorstoß des Feindes gebrochen wurde. Schon lange hatte man zur Feier dieses Tages gerüstet und mit Hilfe der Harmonie und ihres Dirigenten eine Männerchorvereinigung zustande gebracht, die sowohl bei der erhebenden Gedächtnisfeier am Fuße des Spicherer Berges, wie auch beim Festkommers mitwirkte. — Im Jahre 1911 trat an die Stelle des um das Aufblühen des Vereins und des Musiklebens der Großstadt Saarbrücken so verdienstvollen Musikdirektor Scholz, Eduard Bornschein aus Breslau. In ihm bekam der Verein wiederum einen Dirigenten, der es meisterhaft verstand, dem Ruhmeskranz der Harmonie neue Lorbeeren hinzuzufügen. Aus seinen Aufführungen sind besonders das Oratorium „Von den Tageszeiten“ (Koch), die Zauberflöte (Mozart) und das Requiem von Brahms hervorzuheben. Das rastlose Vorwärtstreiben des Vereins wurde durch den Weltkrieg unterbrochen, da die meisten Mitglieder zu den Fahnen eilten. Die Zurückgebliebenen schlossen sich zu einem kleinen Chore zusammen, um in Krankenhäusern den Genesenden durch Vorträge von Liedern angenehme Abwechslung zu

bieten. Auch vereinigte man sich mit dem Chore der Gesellschaft der Musikfreunde zu zwei großen Konzerten (Judas Makkabäus — die Legende von der hl. Elisabeth) zum besten der Militär-Unterstützungskasse. Unter dem Auditorium des letzten Konzertes befanden sich auch Prinz Oskar von Preußen und der Armeeführer Graf von Bothmer mit Gefolge. 1918 nahm der Verein seine Tätigkeit wieder auf. Viele Lücken waren entstanden, die allmählich ausgefüllt werden mußten. Doch die alte Zugkraft der Harmonie versagte auch jetzt nicht, sodaß gar bald der Chor wieder auf seiner früheren Höhe stand und trotz mancherlei Schwierigkeiten in gewohnter Weise große Konzerte veranstalten konnte. Im Jahre 1920 wurde von einem neu ins Leben getretenen Beethoven-Chor ein Beethoven-Fest arrangiert. Da in diesem Jahre der Dirigent der Harmonie seine Tätigkeit im Vereine einstellte, trat die Harmonie in Verhandlungen mit dem Beethoven-Chore und erlangte eine Verschmelzung mit diesem Vereine unter der musik. Leitung von Dr. Bodo Wolf. Aus seiner zweijährigen Tätigkeit im Verein wollen wir besonders das „Moderne Musikfest“ am 29., 30. und 31. Mai 1922 hervorheben. Der 1. Abend war der modernen Kammermusik gewidmet. Der 2. Tag brachte Orgelwerke von Reger und das 3. Konzert neben mehreren Uraufführungen, eine von Dr. Bodo Wolf komponierte Overture in D op 12 für großes Orchester und zum Schlusse „Taillefer“ von Richard Strauß. Das Orchester war zu dieser Aufführung auf 90 Mann verstärkt. Da Dr. Bodo Wolf 1922 nach Darmstadt berufen wurde, übernahm Generalmusikdirektor Felix Lederer die musik. Leitung der Harmonie. Zu allen Konzerten hatte man seit Bestehen des Vereins namhafte Solisten gewonnen. Manche Damen und Herren von Weltruf durften wir hier begrüßen. So ist es nicht verwunderlich, daß der Name des Musikvereins H. weit über das Saarbrücker Land hinaus bis in das Herz Deutschlands einen guten Klang besitzt. Die Erfolge der H. sind in erster Linie den tüchtigen Dirigenten, dann aber auch dem ausgezeichneten Chorgeiste zu verdanken, der durch die verschiedenen Vorsitzenden gepflegt wurde. Neben den Konzerten gab es eine Reihe Wintervergügen und Sommerfeste. Für die Sänger gab es mehrtägige Sängerfahrten nach der Nahe, der Mosel, dem Rhein, der Pfalz, dem Schwarzwalde, dem Wasgau, ja sogar bis zur Schweiz und Oberitalien. Und was der Winter dem Sängerkreis an Melodien und Texten bescherte, zog mit auf die Reise und erhöhte die Freude an Natur und Geselligkeit. Und was uns die Natur in tausendflei Sprachen lehrte, das stärkte die Herzen zu neuem Erleben und Wirken im Reiche der Töne.

Männer-Gesangverein Liederkranz e. V., Saarbrücken.

Stark und einig früh und spät
In dem Liede, in der Tat!

Der Männergesangverein „Liederkranz“ wurde am 17. Dezember 1868 ins Leben gerufen. Die Leitung des nach dem ersten Namensverzeichnis 38 Mitglieder zählenden Vereins, von denen zur Zeit noch Johann Spuhler als Rentner in Saarbrücken 2 lebt, lag in den Händen von Kaufmann Matthias Pauly als Vorsitzenden. Erster Dirigent der anfänglich kleinen Sängerschar wurde Lehrer Ott, der aber nur bis zum Ausbruch des Krieges 1870 die gesangliche Ausbildung leiten konnte, da er dem Rufe